



Kostas Chalemos

KZ-Nr. 32730-

Spiros' Odyssee

sujet verlag

Inhaltsverzeichnis

[Vorwort](#)

[Einführung](#)

[Vorbemerkung von Kostas Chalemos](#)

[Kapitel I](#)

[Chaidari](#)

[Simos Baloglou](#)

[Spatsiren gehen](#)

[Verhöre](#)

[Zigaretten](#)

[Arbeit](#)

[Steinbrecher](#)

[Hinrichtungen](#)

[Nach Deutschland](#)

[Kapitel II](#)

[Neuengamme](#)

[Kapitel III](#)

[„Valentin“](#)

[Kapitel IV](#)

[Die „Cap Arcona“](#)

[Kapitel V](#)

[Die Rückkehr](#)

[Personenverzeichnis](#)



KZ-Nr. 32730

Spiros Odysee

Kostas Chalemos

Übersetzung aus dem Griechischen

Michaela Prinzinger *Text*

Athanassios Tsingas *Anmerkungen*

Der Bericht des in das KZ Neuengamme und das Außenlager
Bremen-Farge verschleppten Griechen Spiros Pasaloglou

Mit einer Einführung von Ralph Klein

sujet verlag

Hrsg. Landeszentrale für politische Bildung Bremen, KZ-
Gedenkstätte Neuengamme und „Erinnern für die Zukunft“
e.V.

CIP - Titelaufnahme in die Deutsche Nationalbibliothek

© 2022 by Sujet Verlag

KZ-Nr. 32730- Spiros Odyssee

Der Bericht des in das KZ Neuengamme und das Außenlager
Bremen-Farge verschleppten Griechen Spiros Pasaloglou
Kostas Chamelos

Aus dem Griechischen von Michaela Prinzinger (Text),
Athanasiois Tsingas (Anmerkungen)

ISBN: 978-3-96202-627-1

Redaktionelle Bearbeitung/Lektorat: Gerrit Wustmann

Wissenschaftliche Bearbeitung: Marcus Meyer in
Zusammenarbeit mit Alyn Beßmann

Umschlaggestaltung: Dezett Grafik (Daniel Zaidan), Sujet
Verlag

Layout: Hanna Simon

Druckvorstufe: Sujet Verlag

Bremen Printed in Europe

1. Auflage 2022

www.sujet-verlag.de

Vorwort

Spiros Pasaloglou war einer von etwa 1.200 Griechen, die während der deutschen Besatzung in das KZ Neuengamme verschleppt wurden. Im Juli 1944 kam er zusammen mit einer größeren Gruppe griechischer und französischer KZ-Häftlinge zur Zwangsarbeit in das KZ-Außenlager Bremen-Farge. Zusammen mit bis zu 10.000 zivilen Zwangsarbeiter*innen mussten Pasaloglu und die anderen KZ-Häftlinge dort unter brutalen Lebens- und Arbeitsbedingungen am Bau des U-Boot-Bunkers „Valentin“ mitwirken. In seinen Aufzeichnungen berichtet Pasaloglu von seinem schweren Arbeitsalltag. Er war zunächst dem „Eisenkommando“ zugeteilt, in dem Armierungseisen von Hand transportiert werden mussten, kam dann in das „Schalungskommando“, in dem er Beton verarbeiten musste. Er und seine Mithäftlinge litten ständigen Hunger und waren immer wieder brutaler Gewalt ausgesetzt.

Als Spiros Pasaloglou im August 1946 in seine Heimat zurückkehrte, hatte er tatsächlich eine Odyssee hinter sich. Verhaftet bei einer Razzia verbrachte er zunächst einige Wochen im berüchtigten Polizeigefängnis Chaidari. Mehrfach musste er mit ansehen, wie Mitgefangene gequält und getötet wurden. Fast zehn Monate war er im KZ Neuengamme und in dessen Außenlager in Bremen-Farge inhaftiert. Als dieses Außenlager schließlich zwischen dem 7. und dem 10. April 1945 geräumt wurde, führte ihn ein Todesmarsch durch Norddeutschland und schließlich in die Neustädter Bucht. Hier überlebte er am 3. Mai 1945 an Bord der „Athen“ den irrtümlichen britischen Luftangriff, bei dem nur Stunden vor der Befreiung noch tausende seiner Mithäftlinge den Tod fanden.

Nach dieser Odyssee, nach Gefangenschaft, Leid und Tod wurde Spiros Pasaloglou von seiner Familie mit großer Freude empfangen. Aber von seinen Erlebnissen konnte er nur im kleinen Kreis berichten. Sich zum kommunistischen Widerstand zu bekennen, war gefährlich. Denn schon während der Besatzung war der griechische Widerstand in ein rechtes und ein linkes Lager gespalten. Die Auseinandersetzungen verschärften sich nach dem Abzug der Wehrmacht und mündeten schließlich in einen Bürgerkrieg. Deshalb, so der Historiker Constantin Goschler, habe sich in Griechenland keine gemeinsame antifaschistische Erinnerungskultur entwickeln können, die alle Bevölkerungsgruppen eingeschlossen hätte. Erst nach dem Ende der Militärdiktatur 1974 fand auch der kommunistische Widerstand Anerkennung.

Dennoch, oder vielleicht auch gerade deshalb, sprach Spiros Pasaloglou die Erinnerungen an seine Haftzeit auf Audiokasseten, die der Autor Kostas Chalemos nach dessen Tod entdeckte, transkribierte und 2017 in Griechenland veröffentlichte. Zuvor besuchte er die Orte, an die Spiros Pasaloglou verschleppt worden war. So lernten wir uns kennen. Wir erfuhren von dem Bericht „Spiros' Odyssee“ und merkten schnell, welch ein bedeutsames Dokument Kostas Chalemos ausfindig gemacht hatte.

Über die griechischen Häftlinge des Außenlagers Bremen-Farge wussten wir bis dato kaum mehr, als dass es sie gegeben hatte. In den Schilderungen von Spiros Pasaloglou entsteht der Lagerkosmos in einer Fülle von Eindrücken und Erfahrungen. Geschichten und Persönlichkeiten werden so lebhaft beschrieben, als hätte der Autor keine Minute seiner Haftzeit vergessen.

Schnell war uns klar: Diesen Text möchten wir auch dem deutschsprachigen Publikum zugänglich machen. Kostas

Chalemos unterstützte die Idee nach Kräften, ebenso wie die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, die uns beraten und die Veröffentlichung großzügig gefördert hat. Michaela Prinzing verdanken wir die einfühlsame Übersetzung. Ralph Klein steuerte die historische Einführung bei, die eine historische Einordnung der Erinnerungen von Spiros Pasaloglou unterstützen. Der Verein „Erinnern für die Zukunft“ unterstütze die Veröffentlichung, die vor allem durch eine großzügige Spende des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeyer möglich wurde. Allen Beteiligten danken wir sehr herzlich.

Unser größter Dank gebührt jedoch Spiros Pasaloglou. Wir hoffen, dass wir mit dieser Veröffentlichung seinem Andenken gerecht werden.

Alyn Beßmann, KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Marcus Meyer, Landeszentrale für politische Bildung
Bremen/Denkort Bunker Valentin

Einführung

Ralph Klein: Deutsche Okkupation in Griechenland 1941-1944

Griechenland hatte 1941 etwas mehr als sieben Millionen Einwohner:innen. Mehr als ein Fünftel von ihnen lebte im Raum Athen-Piräus. Große Gebiete in Nordgriechenland (Epirus, Mazedonien, Westthrakien) waren erst nach den Balkankriegen (1912/13) griechisches Territorium geworden.¹

Die dort lebenden Menschen wurden dadurch zu ethnischen Minderheiten in Griechenland.² Die Okkupation Griechenlands begann am Morgen des 6. April 1941 mit einem Angriff aus Bulgarien.

¹ Ebenfalls neu zum Territorium Griechenlands gelangten einige Ägäis- Inseln und Kreta.

² Vlachen: teils nomadisch lebende Bevölkerung, die ein romanisches Idiom spricht. Tschamen: ethnische Albaner muslimischer Religion. Pomaken: bulgarisch sprechende muslimische Minderheit (Clogg, Richard (ed.): *Minorities in Greece. Aspects of a Plural Society*, London 2002).

Am 21. April 1941 kapitulierte Griechenland. Der griechische König und die britischen Truppen, die Griechenland

unterstützt hatten, flohen nach Ägypten.



*Bild: Deutsche Soldaten auf der Akropolis, Mai 1941.
(Bundesarchiv Berlin)*

Die Deutschen ließen möglichst wenige Truppen im Land, weil sie Soldaten für den bevorstehenden Überfall auf die Sowjetunion benötigten. Sie teilten das Land in eine italienische, eine bulgarische und eine deutsche Besatzungszone auf. Deutschland sicherte sich in der bulgarischen Zone das Recht zur Ausbeutung der Bodenschätze und zur Abschöpfung der landwirtschaftlichen Produkte. Bulgarien vertrieb die griechische Bevölkerung systematisch, um bulgarische Bauern anzusiedeln und das Land zu bulgarisieren. Die deutsche Zone umfasste Gebiete, die für die Deutschen eine strategische Bedeutung besaßen: Zweidrittel Kretas, den Hafen Piräus, Thessaloniki und sein Mazedonisches Hinterland, den Grenzstreifen zur Türkei um die Stadt Didymoticho sowie einige Inseln vor der türkischen Küste.

Die deutsch besetzte Zone machte ca. 11 Prozent des Territoriums aus. Athen wurde den Italienern übergeben. Die italienische Zone umfasste gut 70 Prozent der Fläche Griechenlands. Die in diesem Gebiet vorhandenen Vorkommen an Bauxit und Chrom hatten sich die Deutschen

vertraglich gesichert. Zur Verwaltung des Landes wurde ein Marionetten- Regime installiert, was – aus Sicht der Deutschen – das am wenigsten teure Mittel zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung war.³ Die deutsche Besatzungszone wurde Generalfeldmarschall Wilhelm List als dem Wehrmachtbefehlshaber Südost unterstellt, d. h. er übte die vollziehende Gewalt aus. Ihm unterstellt waren der Befehlshaber Thessaloniki-Ägäis, der für die im Norden gelegenen Teile der Besatzungszone verantwortlich war, und der Befehlshaber Südgriechenland für die übrigen Gebiete. Kreta erhielt einen Inselkommandanten, der dort die vollziehende Gewalt ausübte. Die zivile Macht vertraten der Bevollmächtigte des Reichs für Griechenland in Athen und der Deutsche Generalkonsul in Thessaloniki. In diesen beiden Städten war der Sicherheitsdienst der SS (SD) vertreten.

³ *Mazower, Mark: Inside Hitler's Greece, Yale 1995, zit. als: Mazower, Greece; hier: S. 15 ff.; Roth, Karl Heinz; Rübner, Hartmut: Reparationsschuld. Hypotheken der deutschen Besatzungsherrschaft in Griechenland und Europa, Berlin 2017, zit. als: Roth/Hübner; hier: S. 25.*

Die ersten Monate der Okkupation waren durch den Raub von Rohstoffen, Halbfertigfabrikaten, Maschinen, Lebensmitteln usw. zu Gunsten der „Volksgenossen“ im Reich gekennzeichnet. Die Deutschen eigneten sich alles an, was ihnen für die heimische Wirtschaft von Nutzen erschien: Banken, Fabriken, Bergbauunternehmen, Elektrizitätswerke, Baumwoll- und Tabakplantagen, Getreide, Olivenöl oder Erze.⁴ Tabak beispielsweise war als Genussmittel nicht nur wichtiges „Stimulans für die deutsche Kriegsmoral“, sondern

brachte dem Reichsfiskus auch Milliardenbeträge an Tabaksteuer ein.⁵ Die griechische Seidenproduktion war für die Herstellung von Fallschirmen essenziell. Die Handelsflotte als wichtigster Zweig der griechischen Volkswirtschaft ging zur Hälfte ihres Werts in deutsche Hände über. Ferner besetzten die Deutschen Schlüsselpositionen der griechischen Wirtschaft.⁶ Den Transport der Waren ins Reich übernahm die Firma Schenker, die sich das Transportmonopol für Griechenland gesichert hatte.⁷

Die Raub-Politik deindustrialisierte Griechenland. Viele Betriebe mussten schließen, weil sie keine Rohstoffe oder Halbfertigwaren mehr zu verarbeiten hatten. Das wiederum bedeutete massenhafte Arbeitslosigkeit und in deren Folge Armut.⁸ Großbritannien verhängte wegen des Krieges in Nordafrika eine Seeblockade, die die griechischen Gewässer einschloss.

⁴ Mazower, *Greece*, S. 23 ff.; Roth/Hübner, S. 26 f.

⁵ Aly, Götz: *Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus*, Frankfurt am Main 2005, zit. als: *Aly, Volksstaat*; hier: S. 276.

⁶ Mazower, *Greece*, S. 24 f.

⁷ Aly, *Volksstaat*, S. 277.

⁸ Mazower, *Greece*, S. 35 f.

Ab August 1941 musste Griechenland Besatzungskosten an die Okkupanten zahlen. Sie belasteten die griechische Ökonomie in besonderem Maße. Die Kollaborationsregierung ließ dafür mehr Geld drucken. Weil gleichzeitig die Produktion allgemein sank und weil die Bauern ihr Getreide nicht zu den offiziellen Preisen verkauften, entstand eine ungeheure Inflation. Lebensmittel waren fast nur noch auf dem Schwarzmarkt zu unermesslichen Preisen zu kaufen. Vor allem Menschen aus den ärmeren Schichten konnten sie nicht bezahlen, hungerten und verelendeten. Tauschwaren wie z. B. Tabak und Olivenöl, standen als Ausgleich für den Import von Lebensmitteln nicht mehr zur Verfügung, weil die Deutschen sie ins Reich geschafft hatten. In Griechenland entstand im Winter 1941/42 eine Hungerkatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes. Bis zum Ende der Okkupation verhungerten weit über Hunderttausend Menschen oder starben an den Folgen von Unterernährung, vor allem in den Städten. Die Griechen glaubten, dass die deutschen Besatzer den Hunger als Waffe für einen Völkermord einsetzten. Unter amerikanischem Druck lockerte Großbritannien im Februar 1942 die Seeblockade und erste Getreidelieferungen erreichten Griechenland.⁹

⁹ Mazower, *Greece*, S. 37 ff.; S. 45.; Aly, *Volksstaat*, S. 278 ff.; Einleitung, in: Berger, Sara; Lewin, Erwin; Schmid, Sanela; Vassilikou, Maria (Bearb.): *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945*, Bd. 14: *Besetztes Südosteuropa und Italien*, Berlin/Boston 2017, zit. als: Berger, *Verfolgung*; hier: S. 63 f.; Hondros, John L.: *Occupation and Resistance: The Greek Agony 1941-44*, New York 1983, zit. als: Hondros, *Occupation*; Hadziiossif, Christos: *Griechen in der deutschen Kriegsproduktion*, in:

Herbert, Ulrich (Hg.): Europa und der „Reichseinsatz“, Essen 1991, S. 210-233, zit. als: Hadziiossif, Griechen; hier: S. 220.

Allmählich ging der Raubzug in eine planmäßige und auf Dauer angelegte Ausplünderung des Landes über. Je länger der Krieg dauerte, umso wichtiger wurden die Lieferungen aus Griechenland für das Deutsche Reich. Besonders wichtig waren Chrom und Bauxit (für die unmittelbare Rüstungsproduktion), Blei, Zink, Nickel, Schwefelkies, Wolle und Seidenkokons.¹⁰

Widerstand

Ein erstes und äußerst symbolträchtiges Zeichen für den Widerstand der Griechen gegen die Okkupation war der Diebstahl der Hakenkreuzflagge von der Akropolis. Als Zeichen ihres Siegs hatten die Deutschen sie dort am 27. April 1941 gehisst. In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai unternahmen es zwei junge Griechen, das Symbol der Besatzer zu stehlen. Darüber berichtete sogar die internationale Presse.¹¹ Die Deutschen reagierten gereizt und erbost. Sie bewerteten es als Zeichen einer zunehmend feindlichen Haltung der Griechen.¹²

Im Sommer und Herbst 1941 entstanden erste Widerstandsbewegungen.

Im September 1941 wurde die Ethniko Apeleftherotiko Metopo (EAM), die Nationale Befreiungsfront, als Koalition

mehrerer Parteien und Gruppierungen gegründet.

¹⁰ Roth/Hübner, S. 35.

¹¹ Z. B. *New York Times* 2.6.1941, *Washington Post* 8.6.1941.

¹² *Deutsche Nachrichten für Griechenland*, Nr. 14, 3.6.1941.

Formal waren sie im Zentralkomitee gleichberechtigt vertreten, faktisch dominierte die Kommunistische Partei Griechenlands (Kommounistiko Koma Elladas, KKE). Die EAM hatte dennoch starken Zulauf aus allen sozialen und politischen Schichten. Sie wollte in erster Linie den unbewaffneten Widerstand in den Städten organisieren und die schreckliche Hungersnot bekämpfen.¹³ Sie schuf im Dezember 1941 einen bewaffneten Arm, die Guerilla-Armee Ellinikos Laikos Apeleftherotikos Stratos (ELAS), die Nationale Volksbefreiungsarmee. Sie nahm den Kampf Mitte 1942 auf.

Zum zweiten begann am 28. September 1941 ein bewaffneter Aufstand gegen die bulgarischen Besatzer in der Region um Drama. Er weitete sich auf die gesamte bulgarische Zone aus. Das Makedonische Büro der Kommunistischen Partei Griechenlands hatte ihn unzureichend vorbereitet, so dass er dem Gegenschlag der bulgarischen Armee nicht standhalten konnte. Sie tötete 2.000 Aufständische und ermordete ca. 3.000 Zivilist:innen als Vergeltung. Die Bulgaren plünderten in den Orten der Region und brannten sie nieder.¹⁴

¹³ Baerentzen, Lars: Η ΛΑΪΚΗ ΥΠΟΣΤΗΡΙΞΗ ΤΟΥ ΕΑΜ ΣΤΟ ΤΕΛΟΣ ΤΗΣ ΚΑΤΟΧΗΣ. In: ΜΝΗΜΩΝ 9 (1984), S. 157-173 (<https://ejournals.epublishing.ekt.gr/index.php/mnimon/article/viewFile/7969/7765>. <4.1.2020>), S. 167 ff.

¹⁴ Kalogrias, Vaios; Dordanas, Stratos: Die bulgarische Okkupation in Ostmakedonien und Thrakien (1941-1944), in: Südost-Forschungen

68(2009), S. 400-415; Fleischer, Hagen: Im Kreuzschatten der Mächte. Griechenland 1941-1944 (Okkupation - Resistance - Kollaboration), Frankfurt/Main 1986, Bd. 1, zit. als.: Fleischer, Kreuzschatten; hier: S. 70.

Drittens griffen im Herbst 1941 erste Gruppen des bewaffneten Widerstands vereinzelt deutsche Soldaten in den Bergen Zentral-Mazedoniens an. In der Reaktion der Deutschen artikulierte sich die Art der zukünftigen Repression: Sie reagierten nicht mit militärischen Mitteln gegen die Partisanen selbst, sondern gingen gegen die Zivilbevölkerung vor. Weil sie sich angeblich in einem kommunistisch initiierten Aufstand erhoben, töteten Soldaten des 433. Infanterie-Regiments unter dem Befehl von Major Ludwig Gümbel am 23. Oktober 1941 die männlichen Bewohner von Messovouno im Alter von 15 bis 60 Jahren. Frauen und Mädchen wurden umgesiedelt, der Ort niedergebrannt. 15 Bis zum 28. Oktober 1941 ermordeten Wehrmachtssoldaten ferner 452 Männer aus sechs weiteren mazedonischen Orten. Die Wehrmacht behauptete, die Dorfbewohner hätten die Andarten, wie die Partisanen genannt wurden, mit Lebensmitteln unterstützt. Die Politik der Ausrottung schien sich aus Sicht der

Deutschen zu bewähren, denn bis Ende 1942 gab es kaum noch bewaffneten Widerstand.¹⁶

Gegen Gümbel, später Oberst der Bundeswehr, ermittelte 1972 die deutsche Justiz. Gümbel gab zu, dass er für die Tötung der Einwohner und das Niederbrennen Messovunos verantwortlich war, worin der Staatsanwalt aber keine strafbare Handlung sehen wollte.¹⁷ So typisch Gümbels Vorgehen gewesen war, so typisch war die Straflosigkeit wegen Kriegsverbrechen in Griechenland.

¹⁵ *Fotiadis, Kostas; Dordanos, Stratos; Michailidis, Iakovos: Unschuldige Opfer im Vermion – Pirgi und Messovouno unter der deutschen Besatzung (1941–1944), Delmenhorst 2018, zit. als: Fotiadis, Opfer; hier: S. 43f.*

¹⁶ *Fotiadis, Opfer, S. 28 f.*

¹⁷ *Fotiadis, Opfer, S. 8, S. 16 ff.*

Zwangsarbeit

Wegen der Arbeitslosigkeit und des Hungers sahen sich griechische Männer gezwungen, sich als Fremdarbeiter nach Deutschland anwerben zu lassen. Sein erstes Anwerbebüro öffnete das Reichsarbeitsministerium im Januar 1942 in Thessaloniki, im April 1942 folgte Athen. Nachdem fast 12.000 Griechen zur Arbeit nach Deutschland gegangen waren, wurden Werbung und Arbeitsmigration im zweiten Halbjahr 1942 unterbrochen. Die Wehrmacht benötigte die

griechischen Arbeitskräfte in Griechenland. Aus Deutschland zurück gekehrte Arbeiter schilderten ihre Erfahrungen in den dunkelsten Farben. An den Mauern Athens erschienen Parolen gegen die Arbeit in Deutschland. Am 30. Januar 1943 wurde eine Arbeitspflicht eingeführt. Das schürte den Widerstand und mit Streiks und Demonstrationen protestierte die Arbeiterschaft gegen die Arbeitspflicht. Viele Arbeiter fürchteten, dass sie als Zwangsarbeiter nach Deutschland geschickt werden könnten. Anlässlich einer militanten Demonstration am 5. März 1943 in Athen gab es fünf Tote und Dutzende Verletzte. Den aufsässigen Arbeitern gelang es, die Unterlagen der Arbeitseinsatzbehörde zu zerstören. Wegen der Proteste wurde kein Gebrauch von der Arbeitspflicht gemacht und stattdessen erneut mit der Werbung begonnen. Wegen sich verschlechternder Lebensbedingungen stiegen die Anwerbezahlen langsam, erreichten aber nicht das von den Deutschen gewünschte Maß. 1944 wurden „Bandenverdächtige“ und „Sühnegefangene“ als neue Quelle für Arbeitskräfte entdeckt. Wer verdächtigt wurde, Partisanen unterstützt zu haben oder wer als Sympathisant in Geiselnhaft genommen worden war, sollte zur Arbeit nach Deutschland deportiert werden.¹⁸

Razzien

Zusätzlich entdeckten die Deutschen eine weitere Quelle für Arbeitskräfte. Seit dem Frühjahr 1944 brachten sie Griechen im Alter von 16 bis 50 Jahren, die sie bei Razzien („blokkos“) in den „roten“ Stadtteilen von Athen und Piräus gefangen hatten, zur Zwangsarbeit in die Konzentrationslager des